



Bangladesch

„Das Märchen von den sieben ‚Champaka-Brüdern‘ habe ich zum ersten Mal gehört, als ich vier Jahre alt war. Meine Großmutter hat es mir erzählt. Damals war ich besonders erleichtert über das ‚happy end‘. Und heute finde ich immer noch: Es ist eine spannende Geschichte!“

Nurunnahar Sattar | DW Bengalisch





Es war einmal ein Land das hieß Sundurpur, dort lebte ein König mit seinen sieben Frauen. Er war edel, großmütig und tapfer und schätzte Ehrlichkeit über alles. Seine Untertanen behandelte er so gut, als wären sie seine eigenen Kinder. Jedermann liebte ihn dafür – nur seine ersten sechs Frauen nicht. Sie waren grausam, hochmütig und neidisch auf die sanfte und freundliche jüngste Königin, die des Königs Lieblingsgefährtin war.

Der König hatte also alles, was man sich nur wünschen konnte, doch er war traurig weil keine seiner Gemahlinnen ihm einen Thronerben schenkte. So gingen die Jahre ins Land und der Herrscher wartete immer ungeduldiger auf einen Sohn. Eines Tages hatte das Warten ein Ende: Die jüngste Königin wurde schwanger.

Die Freude des Königs kannte keine Grenzen. Er ließ große Feste abhalten, befahl, die königlichen Schatztruhen zu öffnen, damit Geschenke an die Armen und Bedürftigen verteilt werden konnten – niemals hatte man das Land und seine Bewohner in einer solchen Feststimmung gesehen. Alle waren glücklich, überall herrschte eitel Freude und Sonnenschein.

Unterdessen wurden die sechs ersten Gemahlinnen des Königs immer griesgrämiger und neidischer auf die Jüngste. Schließlich konnten sie den Anblick ihres frohen Gesichts nicht mehr ertragen. Als nun der Tag der Niederkunft heranrückte gab der König seiner jüngsten Gattin eine goldene Kette mit einer Glocke. „Liebste Königin, wenn unser Kind geboren ist, läute sie und ich werde sogleich bei dir sein“. Mit diesen Worten begab er sich zur Audienz in den Thronsaal.

Die sechs ersten Königinnen indessen waren bei der jüngsten, die sieben entzückende Knaben und ein liebliches Mädchen gebar. Doch noch ehe die goldene Glocke geläutet werden konnte nahmen die sechs die Neugeborenen und vergru-

ben sie im königlichen Garten. Nachdem sie diese ruchlose Tat vollbracht hatten legten die bösen Königinnen sieben Ratten und einen Krebs neben die junge Mutter ins Bett.

Als die junge Königin erwachte und sich nach ihren Babies umsah, erblickte sie nur die scheußlichen Ratten und den ekelhaften Krebs. Die anderen Königinnen stießen ein schroffes, böses Gelächter aus und sagten: „Das ist es, was du verdienst, Durchtriebene! Weil du den König so lange betrogen hast!“ Vor Entsetzen wurde die jüngste Königin ohnmächtig.

Später läutete sie dennoch die Glocke, um ihren Gemahl herbeizurufen. Voller Vorfreude entließ der sein Gefolge und begab sich unter Trompetenschall zu den Gemächern der siebten Königin. Als er dort gewahr wurde, dass sie sieben Ratten und einem Krebs das Leben geschenkt hatte, verwandelten sich Frohsinn und Stolz in blanke Wut. Er verfluchte seine Gemahlin, nannte sie eine Hexe und verbannte sie aus seinem Reich.

Unter den schadenfrohen Blicken der anderen Königinnen verließ die Jüngste – im Glauben, sie habe tatsächlich Ratten und einen Krebs geboren – traurig den Palast.

Kummervoll und gramgebeugt wie er war, konnte der König nun seinem Reichtum nichts mehr abgewinnen. Er vernachlässigte das Staatswesen und das Wohlergehen seiner Untertanen und lebte fortan ein einsames und elendes Leben.

Die Natur indes war Zeugin des wahren Geschehens geworden. Erzürnt verbot sie den Bäumen das Blühen und den Flüssen das Fließen. Hunger breitete sich im Königreich aus, und der Herrscher wusste nicht mehr, was er tun sollte.





Eines Morgens kam der königliche Priester herbeigeeilt und rief: „Majestät! Ich habe im ganzen Königreich, landauf landab, Blumen für Eure Andacht gesucht. Die einzigen Blüten, die ich gefunden habe, waren eine wunderschöne Parul und sieben duftende Champaka-Blumen, die auf einem Baum in Eurem Garten wachsen. Doch als ich sie pflücken wollte, da kletterten sie den Baum hinauf und sagten, nur der König dürfe sie abzupfen. Bitte, Majestät, beeilen Sie sich. Die günstige Zeit für die Gottesanbetung verrinnt!“

Eilig begab sich der König in den Garten, doch als er dort die Blumen betrachtete brandete in ihm plötzlich eine solche Liebe zu diesen kleinen, leuchtenden Blüten auf, so als seien es seine eigenen Kinder.

Das aber waren sie in der Tat. Die sieben Champakas waren seine sieben begrabenen Söhne und die Parul war seine kleine Tochter. Nach der Beerdigung hatten sie sich in wunderbare Blumen verwandelt. Als sie den König sah, sang die Parul:

„Steht auf, oh ihr liebwerten Brüder,
Erhebt euch, oh ihr königlichen Prinzen,
Erhebt euch, ihr Erben auf den Thron,
Seht her, wer hier ist, um Euch zu einem Blumenkranz zu winden!“

Als sie den Gesang hörten sagten die Champakas: „Schwester Parul, sollen wir es dem König erlauben, uns zu pflücken?“

„Nein“, antwortete die Parul, „nur die erste Königin darf uns berühren.“

Verwundert über dieses Gespräch schickte der König sofort nach seiner ersten Gemahlin. Als sie sie gewahr wurde sang die Parul das Lied wie zuvor und stellte ihren Blumenbrüdern die gleiche Frage. Nun aber sollte die zweite Königin

kommen. Und so fort, bis alle sechs Königinnen da waren – aber keine von ihnen durfte die Blüten berühren.

Jetzt rief die Parul: „Oh, König, wir werden freiwillig fallen, wenn Eure jüngste Gemahlin hierher kommt!“

Aber wo war die Jüngste? Seit ihrer Verbannung hatte niemand mehr etwas von ihr gehört. Man suchte überall, auf Bergen und in Tälern, schließlich wurde die siebte Königin außerhalb des Königreichs entdeckt, wo sie als Magd arbeitete. Man brachte sie zurück und als sie die Blumen ansah fiel eine nach der anderen herab und in ihre Hände. Die Parul verwandelte sich in eine liebeliche Prinzessin, aus den Champakas wurden sieben hübsche junge Prinzen. Sie warfen sich der jüngsten Königin in die Arme und weinten: „Endlich, Mutter, sind wir zusammen!“

Starr vor Erstaunen und Entsetzen fragte der König: „Wer seid Ihr? Warum sprecht Ihr diese zerlumpfte Frau an, als wäre es Eure Mutter?“

Da erzählten die Knaben ihm die Geschichte der grausamen sechs Königinnen. Endlich verstand der König. Voller Zorn verbannte er die sechs Frauen, so viel sie auch weinen und um Gnade betteln mochten, bat seine jüngste Gemahlin demütig um Verzeihung und lebte danach glücklich und noch viele Jahre mit ihr und den acht Kindern.

